

Aus der FVD Reihe „Mitglieder für Mitglieder“

27. 03.2021 Claudia Witt, Malerin und Feldenkrais-Lehrerin

Moshé Feldenkrais und das „natürliche“ Sehen.

In „Die Entdeckung des Selbstverständlichen“ (S. 33- 37) beschreibt Moshé Feldenkrais, wie er während einer Begegnung mit Heinrich Jacoby von ihm eine Lektion erhält.

Er soll zeichnen. Abzeichnen.

Jacoby gibt ihm keine pädagogische Hilfe.

Während dieser Aufgabe zu zeichnen, gerät Moshé Feldenkrais an Grenzen.

Was war der Grund, dass ausgerechnet die Aufgabe abzuzeichnen dazu führte, dass sich Moshé Feldenkrais von seiner Methode entfernte?

Welche Erfahrung war es also, die ihn dazu veranlasste, abschließend zu bemerken: „Ohne es auch nur zu erwähnen, weckte er [Jacoby] in mir die Frage, warum ich beim Zeichnen meiner eigenen Lehre nicht gefolgt war.“ (S. 37) ?

In meinem Vortrag möchte ich dazu einladen, dieser ehrlichen Schilderung von Irrungen auf der Suche nachzuspüren und zu verstehen.

Vielleicht ist es auch erhellend, dem Erkennen von Gewohnheiten beizuwohnen, die Moshé Feldenkrais glauben ließen, sich anlehnen zu können, um dann zu erleben, wie er sich in diesem „Neuland“ orientierte. Und doch geht es nur um das eine, nämlich Bewusstheit, welches auf den Kern seiner Methode hinweist und ihm die Lösung des Problems zeigt.

Da meine Ausführungen nicht im dreidimensionalen Raum stattfinden können, werde ich dennoch im virtuellen Raum eine Möglichkeit schaffen, konkrete eigene Erfahrungen zu machen.

Mein Vortrag beinhaltet also einen praktischen und einen theoretischen Teil. Mitzubringen ist Papier (Druckerpapier oder ein Notizbuch und einen Kugelschreiber, Fineliner Filzstift, o.ä.) um zu zeichnen.